

Abschlussbericht ESK bei den Giacche Verdi Bronte

Rebekka Fackler

15.10.2020 – 15.08.2021



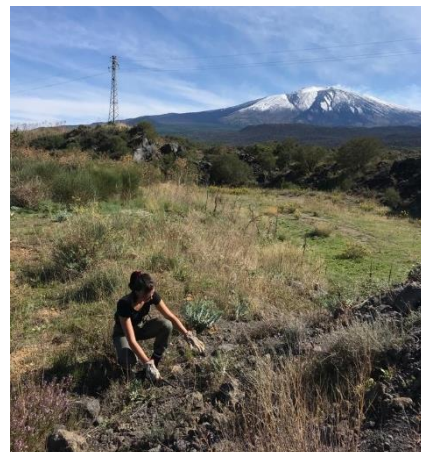
Ich (links) mit meinen Mitfreiwilligen Laura und Karla am Rande Brontes

Nachdem mein ursprünglicher Plan, nach dem Abitur nach Ecuador zu gehen, leider von der Coronapandemie durchkreuzt wurde, bin ich auf den europäischen Solidaritätskorps gestoßen. Da ich mich schon sehr lange für Umwelt- und Klimaschutz interessiere, bin ich so auf das Projekt der Manfred-Hermesen-Stiftung in Sizilien gestoßen und war, nachdem ich ein paar Tage nach meiner Bewerbung für das Projekt auch schon eine Zusage bekommen hatte, überglücklich, dass mein Wunsch einen Freiwilligendienst im Ausland zu machen, doch noch in Erfüllung ging!

Nach ein paar Coronatest-Schwierigkeiten konnte ich leider erst einen Monat später als geplant anreisen, habe ich dann Mitte Oktober doch endlich Bronte erreicht, wo mich meine vier Mitfreiwilligen schon erwartet haben. Sie haben mich alle sofort sehr herzlich aufgenommen und wir haben uns alle von Anfang an richtig gut verstanden, was mir die Anfangsphase sehr erleichtert hat und wodurch ich mich direkt wohlfühlt habe.



Bronte von oben



Bäume pflanzen bei Bosco Brignolo

Arbeit

Insgesamt hatte ich einen sehr schönen Start. An meinem ersten Wochenende haben wir direkt an einer Wanderung auf dem Ätna teilgenommen und in der Arbeit haben wir in meiner Anfangszeit sehr viel draußen bei Bosco Brignolo gearbeitet, einer ehemaligen Mülldeponie, auf der ein Wald entstehen soll, und Bäume gepflanzt. Die nächste große Aufgabe war dann das Mithelfen bei der Olivenernte, was anstrengend aber auch ein echtes Highlight war, vor allem weil wir das leckere Öl, welches aus den Oliven hergestellt wurde, dann auch bekommen haben. Nach dieser Zeit, in der wir hauptsächlich draußen gearbeitet haben, kam es in Bronte leider zu einem Lockdown und wir haben erstmal im Homeoffice weitergemacht und uns mit der Arbeit per Videocalls verständigt. In dieser Zeit haben wir vor allem viel für den Instagramaccount unserer Organisation gemacht und eine Powerpoint-präsentation für Kinder über Bienen und ihren Schutz erstellt. Ansonsten haben wir in unserem Garten Eichen aus gesammelten Eicheln herangezogen, einen Gemüsegarten angelegt und einen Bokashi-Wurmkompost gebaut.



Bei der Olivenernte

Insgesamt haben wir uns in diesem Jahr sehr viel mit Bienen auseinandergesetzt. In Zusammenarbeit mit der Europäischen Bürgerinitiative „Save Bees and Farmers“ haben wir Unterschriften gesammelt und die Initiative mit Social Media Beiträgen unterstützt. Außerdem haben wir an einem Naturlehrpfad, mit dem Leittier der Biene, bei Bosco Brignolo weitergearbeitet und konnten das Projekt am Ende unserer Zeit auch zu Ende führen, worüber wir uns sehr gefreut haben. Im Frühjahr haben wir sogar eigene Bienen bekommen, nachdem unser Chef, Gino Montagno, sich dazu entschieden hatte sich zehn Bienenvölker anzuschaffen. Auch wir konnten so viel über die Bienenhaltung lernen und durften im Sommer sogar mithelfen Honig zu schleudern.



Den Standort für die Bienenstöcke herrichten



Beim Einsetzen neuer Bienenwaben für die Honigherstellung



Nach dem Honigschleudern

Zweimal hatten wir die Gelegenheit (doch noch) mit Kindern zu arbeiten. Nachdem in diesem Jahr die Schulen die meiste Zeit aufgrund der Coronapandemie geschlossen hatten, fielen die Umweltbildungsaktivitäten größtenteils aus, und umso mehr haben wir uns darüber gefreut, dass wir im Frühsommer doch noch die Gelegenheit dazu hatten. Einmal durften wir mit der Scuola Media in Bronte einen Gemüsegarten in ihrem Schulgarten anlegen, ein Bienenhotel bauen und anhand eines von uns vorbereiteten Herbariums über die Wildblumen der Region sprechen und warum es so wichtig ist, den Bienen eine breite Vielfalt an Wildblumen zu bieten. Außerdem konnten wir einen Tag im Waldkindergarten in Bronte verbringen, wo wir mit Nino Catalano, mit dessen Hilfe wir auch Honig gemacht hatten, den Kindern einiges über Bienen und ihre Lebensweise erzählt haben. Am Ende konnten die Kinder unseren Honig dann auch probieren.



Ich bei meiner Station "Herbarium"



Vor dem neu bepflanzen Gemüsegarten bei der Scuola Media in Bronte

Ein sehr schöner Abschluss unseres Jahres war dann die alljährliche Traversata, ein mehrtägiger Reitausflug, bei dem im Nebrodigebirge gezeltet wird mit Reiter*innen aus ganz Sizilien und vielen anderen Giacche Verdi. Unsere Aufgabe dabei war in der Küche auf dem Zeltplatz die beiden Köchinnen bei allem was so anstand zu unterstützen. Obwohl wir nicht geritten sind und die meiste Zeit auf dem Zeltplatz verbracht haben, konnten wir trotzdem die schöne Natur genießen und auch die ein oder andere kleine Wanderung unternehmen. Die Tage waren zwar auch anstrengend aber trotzdem ein absolutes Highlight und für uns der perfekte „Giacche-Verdi-Abschluss“.



Insgesamt war die Arbeit immer sehr vielfältig und besonders das hat mir so gut gefallen. Außerdem lief das meiste immer recht spontan ab, woran ich mich ein bisschen gewöhnen musste, was mir schlussendlich aber auch gefallen hat, weil so viele Tage eine schöne Überraschung gebracht haben und ich dadurch auch gelernt habe flexibler zu sein. Zudem haben wir durch die Arbeit auch viele verschiedene Orte gesehen und Bronte besser kennengelernt. Wir konnten mit Gino einen Imker in der Nähe von Siracusa besuchen, durften mit Stefanie Hermsen nach Noto fahren und dort sowohl die Stadt, als auch das wunderschöne Naturreservat am Meer „Oasi Faunistica di Vendicari“ sehen und konnten an verschiedenen Wanderungen auf den Ätna teilnehmen und so die einzigartige Natur am Ätna erleben. Wenn in der Arbeit mal nicht zu viel zu tun war, haben wir uns auch nebenbei mit Themen rund um den Natur- und Klimaschutz auseinandergesetzt und vor allem die Anfangsphase zum Italienischlernen genutzt.



Beim Unterschriftensammeln vor der Bar "Tartufo"



Globaler Klimastreik

Italienisch

Für mich war das Lernen von Italienisch sehr wichtig, um mich in der Arbeit angekommen zu fühlen, da hier ausschließlich Italienisch gesprochen wurde, aber auch um mich in Bronte so richtig einzuleben. Anfangs war auf jeden Fall sehr viel Eigeninitiative und Geduld notwendig und wir haben uns viel unter uns Freiwilligen gegenseitig unterstützt. Durch die Lockdownphase wurde das Lernen zusätzlich erschwert, aber als dann der persönliche Kontakt zu Italiener*innen zugenommen hat, ging es auch mit der Sprache sehr viel leichter. Ich fand es ein sehr schönes Gefühl, als es dann nach und nach geklappt hat Italienisch selbst zu sprechen und hatte den Eindruck so auch tiefer in die italienische bzw. sizilianische Kultur eingetaucht zu sein.

Freizeit/Leben in Bronte

Nur ein paar Wochen, nachdem ich in Bronte angekommen bin, hat leider eine neue Lockdownphase begonnen und so haben wir meine ersten Monate ausschließlich in Bronte verbracht und sehr viel in unserer Wohnung, wodurch wir Freiwilligen sehr schnell zu einer Familie zusammengewachsen sind.

In dieser Zeit haben wir uns selbst immer wieder neue Dinge einfallen lassen und so wurde es auch im Lockdown (fast) nie langweilig. Wir waren vor allem viel draußen, haben eine wunderschöne Strecke zum Joggen oder Spaziergehen entdeckt, Brontes unzählige Bars (für uns Deutsche eigentlich Cafés) besucht und sind so in die Caffè- und Esskultur eingetaucht.

Umso besonderer war für uns der Moment, ab dem wir Tagesausflüge in die umliegenden Städte und nach Catania machen durften. Ich habe auch dann erst so richtig realisiert, wie unglaublich schön und vielfältig Sizilien ist und wie viel es zu entdecken gibt. Das konnten wir in den Sommermonaten dann auch noch nachholen und so waren wir in Städten wie Taormina, Siracusa und Palermo, an wunderschönen Stränden und auf dem Ätna.



In unserer Lieblingsbimmelbahn nach Catania



In Taormina

Vor allem dadurch, dass Bronte nicht wirklich touristisch ist, obwohl das kleine Städtchen für seine Pistazien sehr bekannt ist, hatte ich den Eindruck die sizilianische Kultur hier wirklich erleben zu können. Vieles hat mir sehr gut gefallen, wie die Lockerheit und Spontanität, mit der uns die Menschen begegnet sind und das werde ich in Deutschland auch sehr vermissen. Ein bisschen schockiert hat mich jedoch wie konservativ viele Menschen hier teilweise noch denken und wie sehr die „Macho“-Kultur bzw. Rollenbilder insgesamt zu spüren sind.

Fazit und ein großes Dankeschön

Die Zeit bei den Giacche Verdi war für mich eine unglaublich schöne, aber auch intensive und zeitweise herausfordernde Zeit. Ich konnte sehr viel neues Lernen, vor allem auch über mich selbst, habe Freunde fürs Leben gefunden und Sizilien lieben gelernt. Ich bin sehr froh und dankbar diese Erfahrung auch trotz der Coronapandemie machen zu können und habe gemerkt, wie unterschiedlich Kulturen auch innerhalb Europas sein können. Zuletzt ein riesiges Dankeschön an alle, die diese Zeit überhaupt möglich gemacht haben. Zum Einen die Manfred-Hermsen-Stiftung mit Birte Kuttler, die mich vor allem durch meine Zeit in Quarantäne vor meiner Ankunft begleitet hat, und Stefanie Hermsen, die sich sehr dafür eingesetzt hat, dass wir auch trotz der langen Phase der Reisebeschränkungen einiges von Sizilien sehen konnten. Und dann natürlich ein riesen Dankeschön an Giacche Verdi Bronte, mit Gino Montagno, Lidia Marullo und Andrea Aidala, der sich besonders um uns gekümmert hat und uns immer ein gutes Gefühl gegeben hat, in dem was wir hier getan haben. Grazie mille a tutti!

Dieses besondere Jahr werde ich auf jeden Fall nicht mehr vergessen!



Karla (links) und ich mit unserem Chef Gino Montagno